

Pommes Frites, Milchreis und sportliche Brüder

Autor(en): **Devecchi, Fiammetta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **87 (1994)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

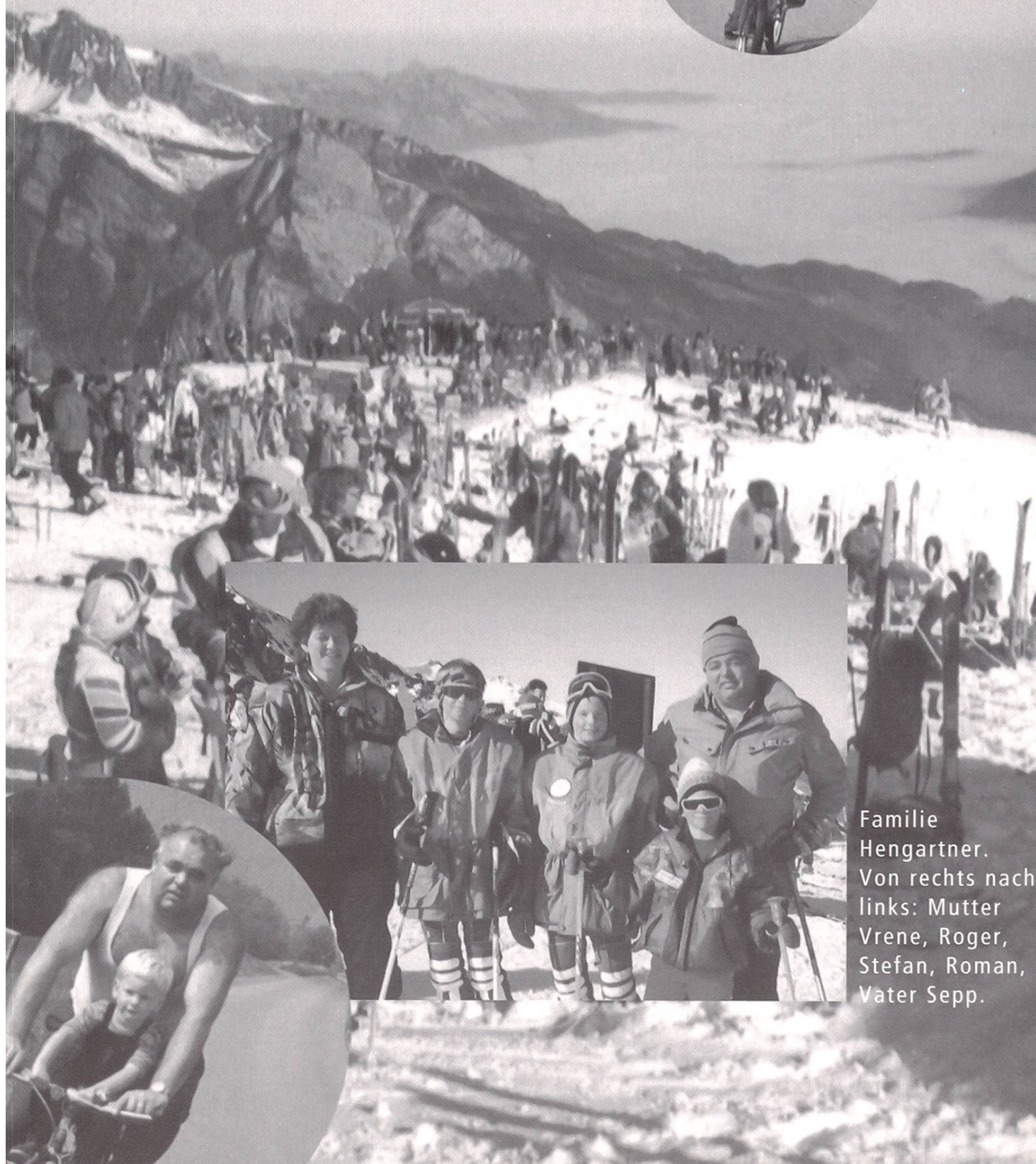
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

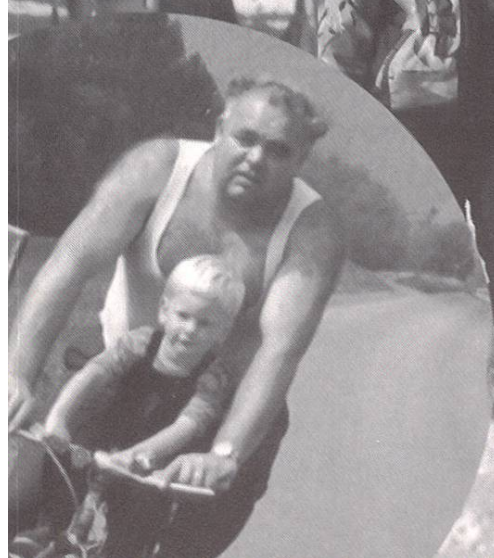
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor dem Start.
Im Hintergrund
das St. Galler
Rheintal.



Familie
Hengartner.
Von rechts nach
links: Mutter
Vrene, Roger,
Stefan, Roman,
Vater Sepp.



POMMES FRITES, MILCHREIS UND SPORTLICHE BRÜDER

In Sargans im Kanton St. Gallen wohnt die Familie Hengartner, Mutter, Vater und drei Kinder. Kennengelernt habe ich sie beim letztjährigen Ovo-Cup Skirennen im Skigebiet Wangs-Pizol. Roman, Stefan und Roger nahmen in ihren Kategorien am Rennen teil, der Vater half die Piste präparieren, und die Mutter betreute ihre drei Söhne. Alle sind Mitglieder des Skiclubs Pizol.

Sport bestimmt bei Familie Hengartner einen grossen Teil des Alltags. Im Sommer sind es Velofahren, Wandern und Bergtouren, im Winter Skifahren. Trotzdem kommt das Gefühl von «Sport als Mittelpunkt des Lebens» nicht auf. Eher zufällig sind Roger, Stefan und Roman «Sportler» geworden. Ihre Eltern wollten, dass sie sich für ihre Freizeit eine Beschäftigung suchen, auswählen durften sie selber. Roger hat sich für den Skiclub Pizol entschlossen, seine beiden jüngeren Brüder auch. Heute sind alle drei in der Jugendorganisation (JO-Gruppe). Für die beiden älteren, Roger und Stefan, beginnt das Training schon während der Sommerferien. Die letzte Woche der Ferien gehört der Vorbereitung auf den Winter. Nach den Ferien wird einmal in der Woche trai-



niert: Kraft und Kondition. Während der Herbstferien reist die JO-Gruppe ins Piztal nach Österreich zum ersten Schneetraining. Nach den Herbstferien wird das Training verdoppelt. Im Dezember, sobald der erste Schnee kommt und die Bahnen offen sind, beginnt das Schneetraining auf dem «Hasenberg». Während der Wintermonate trainiert die JO-Gruppe am Mittwoch- und am Samstagnachmittag. Die Rennen, etwa 15 pro Saison, finden am Sonntag statt. Romans Training beginnt erst nach den Herbstferien. Dann trainiert er einmal die Woche.

Roger ist mit 14 Jahren der älteste. Er besucht in Sargans die Oberstufe. Sein Traumberuf: Förster. Roger liebt den Wald, die Tiere und die Natur und kann sich nicht vorstellen, den ganzen Tag hinter einem Bürotisch zu sitzen. Sein Vorbild im Sport ist sein JO-Gruppenleiter Christoph Wachter: der kann gut Ski fahren und erzählt immer tolle Witze. Roger hat grosse Freude am Sport. Für ihn zählen bei einem Rennen nicht nur die Resultate, ihm gefällt der ganze Anlass: die Spannung, das Warten, die Nervosität und der Spass an der Sache. Nach dem Ovo-Cup Rennen strahlte er und verkündete voller Stolz, er sei mit seinem Rennen und dem Resultat zufrieden.

Roger hat sich über seinen 19. Platz bei über 60 Startenden in seiner Kategorie gefreut. Diese ehrliche Freude ist bei Jugendrennen nicht mehr selbstverständlich. Immer mehr zählen auch da nur die Podestplätze. Wie lange er noch Rennen bestreiten will, weiss Roger nicht. Obwohl er eher der Geniesser als der verbissene Sportler ist, müssen die Resultate stimmen. Wenn er seine Ziele nicht erreicht, könnte es sein, dass er irgendwann die Sportart wechselt. Im Veloclub Landquart kennt er ebenfalls tolle Menschen, auch dort stimmen für ihn die Kameradschaft und die Atmosphäre. Vielleicht wird aus dem Ski- bald ein Velofahrer.

Der Techniker

Stefan, der mittlere des Trios, ist 12 Jahre alt. Sein Vater, der sein erster Skilehrer war, erzählt, dass Stefan mit drei Jahren einige Mühe hatte, die Automatismen zu begreifen, stuft ihn heute aber als den technisch besten Skifahrer in der Familie ein. Stefan ist ehrgeizig. Sein Vorbild ist Franz Heinzer. Sein Traum ist, auch einmal Weltmeister zu werden und bei einem Rennen der Grossen ganz zuoberst zu stehen. Trotz dieser sportlichen Vorstellungen hat sich Stefan auch Gedanken über eine Zukunft ohne Sport gemacht. SBB-Kontrolleur oder Bänkler schweben ihm vor. Stefan ist auch handwerklich begabt. Er arbeitet gerne mit Holz und hat schon einige kleinere Gegenstände geschnitzt.

Der Berggänger

Roman ist mit zehn Jahren der jüngste. Polizist oder Lastwagenfahrer sind heute noch seine Berufswünsche, Vreni Schneider und Franz Heinzer seine Vorbilder im Sport. Er schreibt gerne,

rechnet gerne, liest Globi-Bücher und hört Musik. Roman ist ein lustiger, aufgestellter und gewitzter Junge. Auch ihm gefällt das Skifahren, und er hat Freude daran. Am meisten aber glänzen seine Augen, als er mir von seiner ersten grossen Wanderung mit der Familie erzählt. Von Sargans aus fahren alle gemeinsam mit Bahn, Postauto und Kabinenbahn auf den Cassonsgrat bei Flims. Über den Sardonagletscher erreichten sie den Piz Sardona, den ersten 3000er im Leben von Roman. Übernachtet wurde in der Sardonahütte. Am nächsten Morgen gab es beim Abstieg eine muntere «Schlittelpartie auf dem Hosenboden», dann führte der Weg über St. Martin und Vättis wieder nach Hause zurück.

Die Natur hat bei Hengartners den höheren Stellenwert als der Sport. Die Grosseltern bewirtschaften im Sommer eine Rinderalp an der Kantonsgrenze zwischen den Kantonen St. Gallen und Graubünden. Über 100 Rinder der Bauern von Pfäfers sind von Anfang Juli bis Mitte August auf der Alp Maton, 1750 Meter über Meer. Auf die Alp führt nur ein Pfad. Der grösste Teil des Proviants wird anfangs Sommer mit dem Pferd transportiert. Roger und Stefan verbringen auf der Alp ihre Sommerferien und helfen bereits tüchtig mit. Jeden Freitag gehen sie nach St. Margrethenberg und holen das frische Brot. Den übrigen Proviant bringt der Grossvater am Wochenende mit. Roman verbringt die letzte Ferienwoche auf der Alp, wenn seine beiden Brüder im Skilager sind. Doch auch während der restlichen Ferien fährt er oft mit seinen Eltern auf die Alp.

Sport und Bauch – geht auch

Sepp Hengartner ist PTT-Wagenführer, Postautochauffeur, wie wir sagen. Stationiert ist er in Sargans. Auf den ersten Blick sieht man ihm den Sportler



nicht an. Er ist für unsere Vorstellung eines sportlichen Menschen zu dick. Dann aber überlege ich mir, ob Sportler alle so ausschauen müssen wie die bekannten Spitzensportler mit ihren muskulösen Körpern ohne ein Gramm Fett.

Natürlich müssen sie nicht. Sportlich sein als Familienvater hat nichts mit einem Bauch zu tun. Sepp Hengartner unternimmt eine Menge mit seinen Jungen und unterstützt sie, so oft ihm das sein Beruf ermöglicht. Wenn er im Sommer mit dem Postauto nach Weiss-tannen fährt und dort zwei Stunden Pause hat, bis der Kurs zurück nach Sargans geht, besuchen ihn Stefan und Roger an freien Nachmittagen mit dem Fahrrad. Und Vater Sepp richtet seinen Arbeitsplan, soweit er diesen mitbestimmen kann, nach dem Rennplan seiner Kinder. Werden im Pizol Skirennen organisiert und ausgetragen, steht er nicht neben der Piste. Immer ist er im Einsatz. Als Torwart, als Pistenpräparierer, um die Absperrungen aufzustellen oder als Ab-rutscher zwischen den Toren während des Rennens.

Auch Schule muss sein

Mutter Vrene ist Hausfrau. Überall, wo Sport getrieben wird, ist sie dabei. Sie stammt aus St. Margrethenberg oberhalb Pfäfers. In ihrer Jugend hat sie auch Skirennen bestritten und in ihrer Kategorie öfters Podestplätze belegt. Heute kümmert sie sich um ihre Familie und macht Gobelinstickereien, wenn die Zeit dafür reicht. Sie sorgt auch dafür, dass neben dem Sport die Schule nicht vernachlässigt wird. Die Ausbildung bleibt das Wichtigste. Wenn ein Training ansteht und die Hausaufgaben noch nicht fertig sind, müssen Roger, Stefan und Roman zwischendurch aufs Training verzichten. Doch das kommt selten vor. Viel zu gerne sind sie im Freien.

Familie Hengartner zu Besuch bei den Grosseltern auf der Alp Moton, 1750 Meter über Meer. Auf die Alp führt nur ein Pfad.



Zu unserem Gespräch in der Gaffiahütte im Skigebiet am Pizol kommen die fünf direkt von der Skipiste. Gut eine Stunde sitzen sie geduldig am Tisch, geben mir Auskunft und erzählen von ihrem Leben. Sogar ihr Lieblingsessen verraten sie mir. Roger und Stefan entscheiden sich für Pommes-Frites und Hamburger, Roman mag Milchreis mit Zimt und eingemachten Früchten. Uneinig sind sich die sportlichen Brüder, was die Musik betrifft. Roger mag Peter Alexander, Roy Black und David Hasselhoff, Stefan mag Elvis Presley und Roman eher Volkstümliches. Einig sind sie sich am Ende unseres Gesprächs: Sie wollen alle wieder auf die Ski. Und dann nichts wie in die vom Vater gemietete und umgebaute Hütte am Hang direkt neben der Skipiste. In einem einfachen und gemütlich eingerichteten Raum, der in eine Schlafecke und in eine kleine Küche unterteilt ist, verbringen sie ihre Skiferien. Der Hunger bringt sie von den Pisten zurück in die Hütte, aber nicht für lange.

•
TEXT UND BILD
FIAMMETTA DEVECCHI

HANS
 Wenn die Mama morgens schreit:
 Aufstehn, Kinder, höchste Zeit!-
 sagt ein richtig braves Kind:
 Die spinnt!

ADOLF
HALBEY Zähneputzen, frische Socken
 und zum Frühstück Haferflocken,
 Vaters Sprüche: Das macht stark! –
 alles Quark!

Wer am Morgen ohne Schimpfen,
 Fluchen, Stinken, Naserümpfen
 etwa brav zur Schule geht –
 der ist blöd.

Trotzdem
 Lärmen, prügeln, Türen knallen,
 allen auf die Nerven fallen,
 grunzen, quieken wie ein Schwein-
 das ist fein!

Rülpsen, Spucken, Nasebohren,
 Nägel kauen, schwarze Ohren,
 schlimme Worte jede Masse –
 Klasse!

Und wenn Papa abends droht:
 Schluss mit Fernseh'n, Abendbrot!-
 schreit doch jedes Kind im Haus:
 Raus!

Trotzdem:
 Kinder, schützt eure Eltern!